

Gretel Bergmann (1914 – 2017)

Olympische Spiele 1936. Gretel Bergmann ist eines der großen Hochsprungtalente des Deutschen Leichtathletik-Verbandes. Aber sie ist Jüdin. Von ihrem Schicksal als Hochspringerin zu Zeiten des Nationalsozialismus, erzählte sie selbst.

Sie und ihr Mann Bruno Lambert stammten beide aus dem schwäbischen Laupheim bei Ulm. 1937 emigrierte das Paar, nachdem Gretel Bergmann von den Nationalsozialisten aus der Nationalmannschaft ausgeschlossen wurde. Die Flucht rettete ihr das Leben. Dennoch war die Freiheit eine für sie schwer zu tragende Bürde. Gretel Bergmann ließ in Deutschland viel mehr zurück als nur ihre sportliche Karriere. Innerlich blieb sie eine Verletzte, eine Verbitterte.



Gretel Bergmann verbringt eine unbeschwerte Jugend in dem idyllischen Laupheim. Damals leben dort über 800 Juden.

Ab 1930 trainiert Gretel Bergmann im Ulmer Fußballverein, der ihr bessere Trainingsbedingungen bietet. Aber dann führt die deutsche Turnerschaft 1933 den Arierparagraphen ein. Sportler jüdischer Herkunft dürfen nicht mehr in arischen Vereinen Sport treiben, sondern müssen sich in rein jüdischen Vereinen engagieren. Man untersagt ihnen die Teilnahme an Wettkämpfen.

So geht Gretel Bergmann im Oktober 1933 zum Studium nach England. 1934 wird sie britische Meisterin im Hochsprung. Dadurch erlangt sie internationales Ansehen. Natürlich erfahren auch die Deutschen von Gretels überdurchschnittlichen Leistungen. Der Reichssportführer erzwingt ihre Rückkehr nach Deutschland mit der Drohung, dass im Falle einer Weigerung die Familie erhebliche Repressalien zu befürchten hätte.

Zurück in Deutschland wird Gretel Bergmann sogar Mitglied der Auswahl für die Olympischen Spiele. Als einzige Jüdin lädt man sie ins Olympische Trainingslager ein. Sie darf allerdings nur viermal in 2 Jahren daran teilnehmen, also lediglich 16 Tage in 2 Jahren. Diese Ausgrenzung macht sie wütend und genau das steigert ihre Leistungen. Gretel Bergmann will zeigen, was eine Jüdin leisten kann. Ihre Wut steigert ihre Leistungen auch ohne Trainingslager.

Der internationale Druck wächst. Das IOC fordert die Aufstellung von Sportlern jüdischen Glaubens. Amerika droht mit dem Boykott der Spiele. So lassen die Nazis Gretel Bergmann an nationalen Wettkämpfen teilnehmen. Mit dem deutschen Rekord von 1,60 m qualifiziert sie sich für Olympia. Man lässt die USA in dem Glauben, dass Gretel Bergmann Starterlaubnis habe, sie ist die „Alibijüdin“, die einzige.

Am 15. Juli macht sich die amerikanische Mannschaft auf die Schiffsreise nach Europa. Einen Tag später erhält Gretel Bergmann einen Brief aus Berlin: die Absage für Olympia! Innerhalb der Mannschaft wird das Gerücht in die Welt gesetzt, Gretel sei verletzt.

Die Spiele finden ohne Gretel Bergmann statt: Bergmanns frühere Kollegin und Freundin Elfriede Kaun wird dritte. Gretel Bergmann erhält eine Stehplatzkarte für die Spiele.